

Kontrabass-Ode an das Nō-Theater

Exquisite Hörgenüsse und eine Uraufführung begeistern im Traunsteiner Kulturforum Klosterkirche

Nasskalte Winde treiben das erste Herbstlaub von den Bäumen: Der Herbst hat viele Gesichter, viele Farben und Stimmungen. Belebend und abwechslungsreich gestaltet war auch das Programm der beiden Konzerte, die die Kulturfördervereinigung ARTS im Traunsteiner Kulturforum Klosterkirche veranstaltete.

Unter der Leitung von Patrick Pföß brachten in ansprechender Mischung Silke Aichhorn (Harfe), Sabine Kübler (Violine), Galina Lanskaya (Violine), Cosima Taubert (Viola), Madeleine Douçot (Violoncello) und Carsten Hundt (Kontrabass) Werke von Antonino Vivaldi, Johann Wilhelm Hertel und Claude Debussy zu Gehör. Höhepunkt des Konzerts war die Uraufführung von Patrick Pföß' Komposition für Kontrabass solo, die in der guten Akustik der renovierten Klosterkirche großen Anklang fand.

Zu Beginn des einstündigen Konzerts sprach Pföß, der seit diesem Jahr erster Vorsitzender der Kulturfördervereinigung »ARTS« ist, den anwesenden Konzertbesuchern seinen großen Dank aus. Der gute Zulauf sei in Corona-Zeiten nicht selbstverständlich und so konnte, in zwei aufeinanderfolgenden Konzerten, ein größerer Zuhörerkreis mit dem verwöhnt werden, was man durch den Shutdown allzu lange vermisst hat: gemeinschaftlichen Live-Musikgenuss. Außerdem stellte der gebürtige Teisendorfer Komponist die große Beteiligung an einer Spendenaktion heraus: Mit 3600 Euro

könne nun den Musikern eine angemessene Gage ausbezahlt werden.

Esprit und Einfallsreichtum prägen das dreisätziges Concerto D-Dur RV 126 von Antonio Vivaldi, mit dem das Konzert eröffnet wurde. Die erfrischende Spielweise der virtuos interpretierten Streicher- und Harfenklänge, mit der die hochkonzentrierten Musiker den Raum fluteten, schickten die Zuhörer ins Reich tonmalerischer Glücksmomente. Damit war die Aufmerksamkeit für ein etwas stilleres Harfensolo gebündelt – »Entr'acte«. Ein Werk, das, von Aichhorn interpretiert, gespannt aufhorchen lässt und in dem die verschiedensten Spieltechniken der Harfe zu erleben sind. Patrick Pföß hat es 2017 für eine Schülerin geschrieben.

Johann Wilhelm Hertel gilt als wichtiger Vertreter des empfindsamen Stils der deutschen Vorklassik. Eines seiner drei Harfenkonzerte, nämlich das dreisätziges F-Dur-Konzert, in dem hörbare Einflüsse von Carl Philipp Emanuel Bach spürbar sind, brachte die Musikliebenden in der Klosterkirche zum Schwärmen.

Im Anschluss galt die volle Aufmerksamkeit der Uraufführung von »Sarugaku – fünf Miniaturen für Kontrabass solo«: Die kurzen Miniaturen sind aus fünf Masken des Japanischen Nō – dem bekannten traditionellen japanischen Theater, inspiriert. Fünf Masken, die für ganz unterschiedliche Figuren und ihre Charaktereigenschaften stehen, bekommen in Pföß' Werk den



Unter der Leitung von Patrick Pföß verwöhnten Silke Aichhorn (Harfe), Sabine Kübler (Violine), Galina Lanskaya (Violine), Cosima Taubert (Viola), Madeleine Douçot (Violoncello) und Carsten Hundt (Kontrabass) die Zuhörer im Traunsteiner Kulturforum Klosterkirche mit exquisiten Hörgenüssen. (Foto: Benekam)

entsprechenden lautmalerischen Anstrich verpasst: Schräg-dissonant »lachend«, in dunkler Tonart mit kraftvollem Kolorit überrascht »Ebisu« das Ohr des Zuhörers mit selten gehörten Kontrabasslauten.

Aus »Ko-omote« hingegen ist leise Zurückhaltung und menschliche Herzengüte herauszuhören – es beginnt sachte – unsicher, stotternd, suchend und nimmt dann in langgezogenen Linien Kraft auf. »Dōji« kommt voller Energie daher, kraftstrotzend und forsch, lässt in schreitenden Marschrhythmen kriegerische Absichten vermuten. Die vierte Miniatur, »Okina«, klingt beruhigend, voller Demut und Weisheit mit Blick in die Ewigkeit. Aus »Hannya«, der fünften Miniatur, spricht lautmalerisch wilder Jähzorn und aufstampfende

Wut, die insbesondere durch das Bartók-Pizzicato – ein Pizzicato, das so stark ausgeführt wird, dass die Saite beim Zurückschnellen mit lautem Schnarren auf das Griffbrett auftritt, transportiert wird.

Die anspruchsvolle Komposition, die Carsten Hundt mit »musikalischer Empathie«, enormer Expression und spieltechnischer Brillanz zur Uraufführung brachte, könnte als vielschichtige Ode an das Nō-Theater beschrieben werden. Wieder in gewohntere Klanggefilde geleitet fühlten sich die Zuhörer von »Deux Danses«: Claude Debussy's »klingende Werbung« für Harfe und Streichquintett, mit der 1905 der Verkauf des neuen Modells chromatischer Harfen angekurbelt werden sollte. »Wohlklingende Harfenwerbung«

produziert, wenn auch in anderer Form, Silke Aichhorn ganze 115 Jahre später: Mit ihrer Virtuosität und ihrer sprudelnden Begeisterung dürfte sie so manches Nachwuchstalente inspiriert haben. Mit zwei kurzen, aber umso reizenderen Zugaben des irischen Komponisten Turlough O'Carolan, verabschiedeten sich die Musiker von ihren begeisterten Zuhörern. Kirsten Benekam

☆

Die Schauspielerin Annette Frier wird mit dem Deutschen Lesepreis ausgezeichnet. Dieser Sonderpreis sei mit 2500 Euro dotiert, teilte die Stiftung Lesen mit. Die 46 Jahre alte Schauspielerin unterstütze die Stiftung in ihrer Eigenschaft als »Lesebotschafterin« seit langem »vehement und mit großem Ehrgeiz«.

La
ro
mi
Da
un
De
Vo
ste
bes
un
Sid
Ca
De
ke
Fo
Sc
Sti
sp
Ja
Sc
ne
gi
ri
(n
A
lr